

Inhalt

5-Finger-Methode.....	3
Auf dem Foto	3
Baum der Erkenntnis	3
Bildreflexion	4
Blitzlicht.....	4
Variante: Daumen-Blitzlicht	4
Brief an mich selbst.....	4
Choreografie.....	5
Curriculumdetektive	5
Computerbau	5
Das ist der Gipfel.....	6
Dartscheibe.....	6
Der frühe Blick auf Gelungenes.....	6
Der Weg ist der Deal.....	7
Die Freiheit, die ich meine.....	7
Duo-Malen	8
Emoji-Reflexion	8
Flaschendrehen	8
Fragebögen.....	8
Gefühle auf hoher See	9
Geschmacksverstärker	9
Gruppen- oder Klassentagebuch.....	9
Ich packe meinen Koffer.....	10
Ich schlüpfte in die Rolle von.....	10
Kampf der Kommentare.....	10
Kopf, Herz, Hand und Füßen	11
Kugellager	11
Mein Wappen.....	11
Mein Weg	12
One-Minute-Paper	12
ReflekTier	12
Reflexionskarussell	12

Rezeption	13
„Sekt“reflexion	13
Standbilder.....	13
Stärkekarten – Komplimente würfeln	14
Stimmungsbarometer	14
Soziometrische Aufstellung	14
Tauziehen.....	15
Vorhang auf!.....	15
Was die Welt im Innersten zusammenhält	16
Wenn wir eine Million Euro zur Verfügung hätten.....	16
Wetterbericht	16
Wie im richtigen Engagement-Leben.....	17
Wohin geht die Reise?	17
Wort der Woche.....	17
Zeitkapsel.....	18

5-Finger-Methode

Anhand von 5 Fingern, wobei jeder Finger für einen Aspekt der Arbeit steht, wird eine Rückmeldung zum Engagement gegeben. Es bietet sich an, dafür eine Hand an der Tafel zu visualisieren und jeden Finger mit der entsprechenden Bedeutung kenntlich zu machen. Die Finger stehen für

- a. Zeigefinger – Hinweis; „Darauf will ich hinweisen!“
- b. Mittelfinger – Dinge, die nicht gut sind; „Das stinkt mir...“
- c. Daumen – Dinge, die gut laufen; „Das läuft top! Dafür gibt's 'nen Daumen.“
- d. Ringfinger – Dinge, die man dauerhaft mitnimmt; „Diese Erkenntnis bleibt, bis der Tod uns scheidet.“
- e. Kleiner Finger – Dinge, bei denen noch Bedarf besteht; „Das kam zu kurz.“

nach Friebe, Jörg: Reflektierbar – Reflexionsmethoden für den Einsatz in Seminar und Coaching, Bonn 2016

Auf dem Foto

Die Schüler*innen engagieren sich im Projekt. Sie begleiten das Engagement fotodokumentarisch und halten wichtige Ereignisse im Engagement auf Fotos fest. Zeigen Sie die Fotos im Anschluss in einer gemeinsamen Reflexionsrunde. Dieser Fotoimpuls ist die Ausgangslage, um vertiefende Reflexionsfragen zur festgehaltenen Situation zu stellen.

- a. Was hast du erlebt? Was passiert in der Situation? Was nimmst du wahr?
- b. Was und woran hast du in der Situation gedacht?
- c. Wie hast du dich in der Situation gefühlt? Was glaubst du, wie sich die anderen in der Situation fühlen?
- d. Was hast du im Unterricht gelernt und in der Situation angewendet?
- e. Würdest du beim nächsten Mal in der Situation etwas anders machen?
- f. Warum ist das, was du dort tust, für andere Menschen in der Gesellschaft wichtig?
- g. Etc.

*Stiftung Lernen durch Engagement, inspiriert durch Lehrer*innen aus dem Modellprojekt „ZwischenMenschlich – Miteinander Vielfalt leben“*

Baum der Erkenntnis

Die Schüler*innen zeichnen auf einen großen Bogen Papier einen Baum mit Krone und Stamm. An diesen Baum können nun Früchte gehängt werden. Die Schüler*innen erhalten dazu Zettel in roter, grüner und gelber oder brauner Farbe:

- Rote Früchte (Karten) sind das reife, köstliche Obst: positive Erfahrungen und schöne Erlebnisse beim Engagement, ein ermutigender Satz, den jemand gesagt hat, ein Ziel, das verwirklicht wurde, ein Lernerfolg ...
- Grüne Früchte (Karten) sind noch unreif, an diesen zarten Knospen möchte man weiterarbeiten, sie verbessern: Dinge, die unklar geblieben sind, Lernprozesse, die begonnen haben, aber noch weitergehen sollen, Wünsche für das nächste Mal ...
- Gelbe/ braune Früchte (Karten) sind Fallobst: schief Gelaufenes, Erfahrungen und Erlebnisse beim Engagement, die nicht so schön waren ...

Die Schüler*innen hängen jeweils ihr persönliches Obst an den Baum der Erkenntnis und teilen ihre Erfahrungen. Der Baum gibt Anlass zu Nachfragen und Reflexion in der Klasse.

Seifert/Zentner/Nagy: Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 212

Bildreflexion

Im Raum werden verschiedene Fotos und/ oder Bilder verteilt. Sie könnten Menschen, Tiere, Gegenstände, Situationen, Landschaften oder einfach nur Farben und Formen beinhalten. Nachdem die Bilder verteilt sind, stellen Sie eine Reflexionsfrage:

- Wie läuft unser Engagementprojekt?
- Wie klappt unsere Zusammenarbeit im Team?
- Wie geht es mir gerade?
- Wo stehe ich nach der heutigen Stunde?
- Wenn ich an das Engagement denke ...

Bitten Sie die Schüler*innen mit der Frage im Kopf die Bilder abzulaufen und sich zu dem Bild zu stellen, das sie in Bezug auf die Frage am meisten anspricht. Reihum können die Schüler*innen ihre Auswahl kurz begründen.

Seifert/Zentner/Nagy: Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 212

Blitzlicht

Die Schüler*innen nehmen der Reihe nach mit wenigen Worten zu einer bestimmten Frage ganz subjektiv Stellung. Diese Äußerungen dürfen von den anderen weder kommentiert noch kritisiert werden. Es soll auch nicht nachgefragt werden, jede*r sagt nur so viel, wie er/ sie will. So bekommt man schnell einen guten Einblick in die momentane Stimmungslage. Die wichtigsten Äußerungen sollte man in einem Stichwortprotokoll festhalten. Ein schriftliches Blitzlicht könnte mit ähnlicher Fragestellung so aussehen, dass alle Beteiligten einen oder zwei Sätze schriftlich formulieren und z.B. in eine vorgegebene Denkblase hineinschreiben.

Variante: Daumen-Blitzlicht

Die Schüler*innen stehen im Kreis und schließen gleichzeitig die Augen. Mit dem Daumen drückt nun jede(r) ihre/ seine Meinung zu einer vorgegebenen Frage aus:

- Daumen hoch: positiv
- Daumen runter: negativ
- Daumen waagrecht: neutral

Auf ein Signal der Lehrerin/ des Lehrers öffnen alle Schüler*innen gleichzeitig die Augen und sehen die Bewertungen der anderen.

<http://wizard.webquests.ch/pics/upload/1003/Reflexionsmethoden.pdf>

Brief an mich selbst

Zu Beginn eines Lernen durch Engagement-Projekts schreiben und adressieren die Schüler*innen einen Brief an sich selbst. Sie nehmen in diesem Brief Bezug auf ihre Erwartungen an das zu beginnende Projekt und thematisieren ihre Ängste und Sorgen. Der Brief wird in einem Umschlag verschlossen und erst am Ende eines LdE-Projektes wieder geöffnet. Dann werden die individuellen Erwartungen und Befürchtungen mit den im Projekt gemachten Erfahrungen abgeglichen und reflektiert.

Seifert/Zentner/Nagy: Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 212

Choreografie

Mit der Methode Choreografie lassen sich Ereignisse und Erlebnisse in Form von kurzem, szenischem Spiel reflektieren. Die Schüler*innen werden aufgefordert, ihre Erlebnisse zu reflektieren und einen Satz und eine Geste oder Bewegung zu entwickeln, die ihr Erlebnis am besten zusammenfassen. Die Schüler*innen finden sich in Kleingruppen zusammen und stellen sich ihre Sätze und Gesten gegenseitig vor. Sie erklären sich gegenseitig, wie die Gesten und Sätze entstanden sind und beschreiben die Erlebnisse, die sie im Engagement gemacht haben. Gemeinsam entwickeln sie aus den Gesten, Bewegungen und Sätzen eine gemeinsame Präsentation, die die Erfahrungen aller Gruppenteilnehmer*innen mischt und zusammenfasst. Dabei müssen die Geste und der Satz nicht gemeinsam dargestellt werden, sondern es kann nach Belieben variiert werden. Am Ende steht eine Choreografie, die die Engagementerfahrungen der Schüler*innen pointiert beschreibt.

*Stiftung Lernen durch Engagement, inspiriert durch Lehrer*innen aus dem Modellprojekt „ZwischenMenschlich – Miteinander Vielfalt leben“*

Curriculumdetektive

Die Schüler*innen schauen zu Beginn von Service-Learning in die Bildungs- und Lehrpläne ihres Fachs und gehen als „Curriculumdetektive“ auf Spurensuche: *Welche geforderten Kompetenzen und Lerninhalte passen zu unserem geplanten Engagementprojekt? Was sollten wir lernen, um das Engagement gut durchführen zu können? Was werden wir beim Engagement selbst lernen können?* Diskutieren Sie darüber mit der Klasse und bitten Sie die Schüler*innen, sich auf die wichtigsten Kompetenzen, die sie bei Service-Learning dazulernen wollen, zu einigen und diese festzuhalten. Zum Beispiel auf einer Wandzeitung, die im Klassenraum aufgehängt und im Verlauf des Engagements sowie am Ende wieder aufgegriffen wird: *Wo stehen wir? Was haben wir bereits erreicht? Wie schätze ich mich zurzeit auf welcher Kompetenz konkret ein? Wie sehen meine Mitschüler*innen das? Was will ich noch lernen, und was brauche ich dafür an Unterstützung? Wie zufrieden sind wir insgesamt mit unseren Lernergebnissen?*

Seifert/Zentner/Nagy: Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 208

Computerbau

Ein Computer besteht aus verschiedenen Komponenten, die alle miteinander in Zusammenhang stehen. Die Methode nutzt die Metapher eines Computers, um auf verschiedene Aspekte eines Erlebnisses einzugehen. Dazu wird ein Flipchartblatt aufgehängt oder ein Tafelbild erstellt und mit folgenden Aspekten versehen:

- User*in: Wie fühle ich mich? Wie ergeht es mir? Das wünsche ich mir...
- Tastatur: Wie geht es mir mit der Menge an Informationen? Wie schnell werden die Informationen eingegeben? Kommen die Informationen fehlerfrei an?
- Prozessor: Wie zufrieden bin ich mit der Verarbeitung der Informationen? Mein Arbeitsspeicher ist leer oder voll? Brauch es einen Neustart? Hat sich der Rechner bei der Verarbeitung aufgehängt? An welcher Stelle? Wie kann man dem begegnen?
- Betriebssystem: Brauchen die Informationen ein Update oder einen Patch? Sind die Informationen kompatibel mit meiner eigenen Software (also den Dingen, die ich mitgebracht und im Kopf habe)?

- Programmierer*innen: Wie zufrieden bin ich mit der Lehrperson/der Betreuung im Engagement? Ist die Leitung auf Augenhöhe?
- Netzwerkverbindung: Wie ergeht es der Gruppe, deren Teil ich bin? Die einzelnen in der Gruppe sehe ich... Störungen innerhalb der Gruppe...

Jede*r Schüler*in hat die Möglichkeit, sich einen oder mehrere Aspekt(e) aus der Liste auszusuchen und dazu Stellung zu nehmen. Keinesfalls müssen alle Schüler*innen alle Fragen oder Aspekte bedienen.

Stiftung Lernen durch Engagement, 2018

Das ist der Gipfel

Die Methode soll einen Austausch in Form eines Gipfeltreffens zu einem bestimmten Thema simulieren. Dabei obliegt es Ihnen, eine Atmosphäre wie auf einem echten Gipfel zu schaffen, um dem zu bearbeitenden Thema Wichtigkeit zu verleihen. Bereiten Sie Visitenkarten für alle Schüler*innen vor, die während „des Gipfels“ mit anderen getauscht werden können.

- Verteilen Sie die Visitenkarten an alle Schüler*innen.
- Führen Sie in das Thema ein und stellen Sie die Fragen und Aufgabenstellungen vor, die während des Gipfels bearbeitet werden sollen. Sie leiten die Konferenz und begrüßen alle Teilnehmenden. Sie haben die „Macht der warmen Worte“ – wie es bei Gipfeltreffen üblich ist.
- Stellen Sie die erste Fragestellung zum Thema vor, zu der sich die Schüler*innen austauschen sollen.
- Es finden sich möglichst immer nur zwei Personen zu einer Frage zusammen. Diese tauschen Karten, ggf. ein paar persönliche Infos und sprechen über die erste Frage. Nach ca. 5-7 Minuten ertönt ein akustisches Signal mit der Glocke oder Klangschale und die Teilnehmenden suchen sich eine andere Person zum Austausch.
- Es wird so oft gewechselt, bis sich zu allen Fragestellungen ausgetauscht wurde.

Stiftung Lernen durch Engagement

Dartscheibe

Auf ein Blatt Papier wird ein Kreis gezeichnet, der in mehrere konzentrische Kreise und unterschiedliche Kuchenstücke aufgeteilt ist. Die Schüler*innen bekommen Klebpunkte oder einen Stift. Sie bewerten auf Grund einer gestellten Reflexionsaussage (z.B. „Heute habe ich viel gelernt.) ob diese -voll ins Schwarze- trifft oder vielleicht -voll daneben- ist, also sogar außerhalb der Scheibe anzusiedeln ist.

<http://wizard.webquests.ch/pics/upload/1003/Reflexionsmethoden.pdf>

Der frühe Blick auf Gelungenes

Die Übung eignet sich z.B. als Reflexion vor einem ersten Engagementsinsatz und nimmt positive Erfahrungen in den Blick. In Kleingruppen werden Gelungenes und individuelle Stärken thematisiert, um ins Gespräch zu kommen und die Kooperationsbereitschaft zu fördern. Die Teilnehmer*innen kommen in Dreiergruppen zusammen. Es werden die Rollen A, B und C verteilt. Im ersten Durchlauf befragt B zunächst A. Person C hört zu. Es wird eine zentrale Fragestellung in den Mittelpunkt gestellt, die es zu entwickeln gilt. (Bsp.: Mit diesem Ergebnis aus

meinem Projekt bin ich zufrieden!) B fragt bei A solange hartnäckig nach („Womit noch?“, „Was noch?“), bis nichts mehr kommt oder drei Minuten vorbei sind. Prämisse ist hier neugierig zu sein und nachzufragen. Im Anschluss folgt die positive Klatschrunde: B und C geben A eine wertschätzende Rückmeldung darüber, welche Qualitäten sie bei ihr/ihm wahrgenommen haben. B und C reden zwei Minuten positiv über A. Wichtig ist: nicht mit A. Das kommt auch darin zum Ausdruck, dass nur sie miteinander Blickkontakt haben, nicht mit der Feedbacknehmerin/dem Feedbacknehmer A. Sie/er sitzt etwas abgewandt, hört zu und greift nicht in das Gespräch ein.

Nach: Change Tools – Erfahrene Prozessberater präsentieren wirksame Workshop-Interventionen, Armin Rohm (Hg.), manager Seminare Verlag

Der Weg ist der Deal.

Dies ist eine Reflexionsmethode aus dem Demoversum zur Demokratiekompetenz „Kompromisse“. Dafür erforderliche Materialien finden sie zum Download unter www.engagementlernen.de/demoversum/.

In dieser Methode üben die Schüler*innen Kompromisse in Entscheidungssituationen zu finden, z.B. bei der Auswahl des Engagements, und konstruktive Handlungswege zu planen.

Die Spielaufgabe besteht darin, Handlungsansätze in eine Rangfolge bringen, um knifflige Situationen aus dem Alltag zu bewältigen. Für das Spiel wurden sechs Herausforderungen ausgewählt, für die die Spieler*innen zunächst in Einzelarbeit, dann in Gruppen und abschließend mit Delegierten zehn Lösungsansätze priorisieren sollen. Danach entschlüsseln sie, wie sie in den unterschiedlichen Phasen an die Aufgaben herangegangen sind und wie sie zu den Entscheidungen für die Ranglisten kamen. Es gibt keine richtige oder falsche Rangliste – im Vordergrund des Spiels stehen die Wege und die Kompromisse, die die Spielenden machen.

<https://www.engagementlernen.de/demoversum/>

Die Freiheit, die ich meine.

Dies ist eine Reflexionsmethode aus dem Demoversum zur Demokratiekompetenz „Freiheit“. Dafür erforderliche Materialien finden sie zum Download unter www.engagementlernen.de/demoversum/.

Die Spieler*innen konkurrieren in dem Würfel- und Legespiel darum, wer die meisten und hochwertigsten Puzzle-Teile sammelt und dadurch die kräftigste Fantasie-Figur zusammensetzt. Puzzle-Teile bekommt nur, wer die Fragen auf den Spiel-Karten gut beantworten kann. Die Spiel-Karten sind nach sechs verschiedenen Lebensbereichen sortiert. Jeder Lebensbereich hat – genauso wie die Puzzle-Teile - einen eigenen Zahlenwert. Ein bisschen Glück ist auch im Spiel, der Würfel und die Spezial-Karten begünstigen mal den einen oder mal die andere. Für dieses Spiel benötigen die Spieler*innen ein ausreichendes Strategievermögen, um die erforderlichen Abläufe gewinnbringend in Einklang zu bringen. Das Ziel ist, dass die Schüler*innen die Vorzüge einer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft wertschätzen und Freiheits-Indikatoren kennenlernen, mit denen sie ihre eigene Situation im Engagement und in anderen Lebensbereichen überprüfen können.

<https://www.engagementlernen.de/demoversum/>

Duo-Malen

Die Schüler*innen tauschen sich zu einer Frage zunächst zu zweit aus. Zum Beispiel: *Wie würden wir uns das Zusammenleben in unserem Stadtteil/ unserer Gemeinde wünschen? Wie stellen wir uns unseren ersten Tag beim Engagement vor?* Dann sollen sie dazu zusammen ein Bild malen, und zwar, indem sie gemeinsam *einen* Stift halten und gleichzeitig malen. Die entstandenen Bilder können im Anschluss der gesamten Gruppe/ Klasse präsentiert werden.

Aus dem Workshop Reflection! Reflection! Reflection! (Beth Nickle, Baily Alternative High School, Springfield, USA)

Emoji-Reflexion

Drucken Sie Emojis aus (<http://getemoji.com/>) oder besorgen Sie sich entsprechende Sticker-Alben, die für wenig Geld zu erhalten sind. Stellen Sie allen Schüler*innen die gleichen Symbole für die Rückmeldung zur Verfügung. Klären Sie, ob allen Schüler*innen die Bedeutung aller Emojis klar ist. Stellen Sie einen Reflexionsimpuls an Ihre Schüler*innen. Diese dürfen Ihre Gefühlslage mithilfe der Emojis beantworten. Außerdem können Emoji-Ketten gebildet werden, um den Projektverlauf zu reflektieren. Dazu geben Sie die unterschiedlichen Projektphasen vor und beleuchten, was getan und wie sich dabei gefühlt wurde. Die Schüler*innen schneiden die Symbole aus und kleben sie entsprechend der Phasen auf.

*Stiftung Lernen durch Engagement, inspiriert durch Lehrer*innen aus dem Modellprojekt „ZwischenMenschlich – Miteinander Vielfalt leben“*

Flaschendreher

Mit dieser Methode kann zu verschiedenen Gesprächsimpulsen oder Fragestellungen reflektiert werden. Dabei ist der Inhalt der Methode variabel. Es werden Reflexionsimpulse oder Fragestellungen auf verschiedenen Zetteln vorbereitet. Die Zettel werden gefaltet und in eine verschließbare Flasche gefüllt. Alle Teilnehmer*innen setzen sich im Stuhlkreis um die Flasche. Jemand aus der Runde dreht die Flasche. Die Person, auf die der Flaschenhals zeigt, nimmt einen Zettel aus der Flasche und beantwortet die Frage oder bearbeitet den Impuls. Die anderen Teilnehmer*innen dürfen, wenn sie mögen, ihre Beiträge zu Impuls/Frage beisteuern. Wenn die Frage hinreichend beantwortet ist, wird die Frage nicht wieder in die Flasche getan. Die Person, die gezogen hat, dreht als nächstes die Flasche. Gedreht wird, bis Sie den Eindruck haben, dass das Thema hinreichend bearbeitet wurde.

Stiftung Lernen durch Engagement

Fragebögen

Fragebögen sind nicht nur ein Werkzeug zur Erhebung von Daten, sondern auch ein gutes Mittel für die Selbstreflexion bei Schüler*innen und Lehrer*innen. Auch die Außensicht, etwa die der Eltern, Kolleg*innen usw. kann von Interesse sein und mittels Fragebogen erhoben werden. Für den Einsatz von Fragebögen gibt es einige Grundregeln:

- Gut überlegen, was man wissen will: Prozessorientierter Fragebogen oder produktorientierter Fragebogen. Zuerst einen Problemkatalog erstellen, dann eine Reihung nach den Prioritäten vornehmen, schließlich die Fragen formulieren.
- Nicht zu viele Fragen stellen, mit der Länge des Fragebogens sinkt die Motivation, ihn gewissenhaft auszufüllen.
- Der Fragebogen sollte entlang der beim Projektstart vereinbarten Ziele konstruiert werden.

- Je präziser die Fragen, desto mehr kann man mit den Antworten anfangen.

<http://wizard.webquests.ch/pics/upload/1003/Reflexionsmethoden.pdf>

Gefühle auf hoher See

Die Methode bedient sich der Metapher der Seefahrt. Im Unterricht wird als erstes ein großes Stück blaues Papier an eine (Pinn)Wand (=Meer) gepinnt. Darauf werden verschiedene grüne, runde Zettel beliebig verteilt und angeheftet (=Emotionsinseln). Auf denzetteln steht jeweils eine Emotion, zum Beispiel: Begeisterung, Spaß, Stress, Motivation, Frust, Neugier, Müdigkeit, Freude, Glück, Unsicherheit usw.

Die Schüler*innen basteln sich aus buntem Papier kleine Schiffchen und beschriften sie mit ihrem Namen. Dann werden die Schiffe „zu Wasser gelassen“ und die Schüler*innen können ihre Schiffe den Gefühlen entsprechend positionieren.

Dabei ist wichtig, dass die Inseln auch verschoben und auch neue Inseln hinzugefügt werden können. Das Bild gibt Anlass für Gespräche, Nachfragen und gemeinsame Reflexion.

Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e.V.

Geschmacksverstärker

Führen Sie die Geschmacksrichtungen und ggf. das dazugehörige Lebensmittel ein. Sie können bei der Vorstellung der Begriffe auch mit den Schüler*innen gemeinsam überlegen, welche Lebensmittel sich für die jeweilige Geschmacksrichtung anbieten:

- Süß – z.B. Honig, Süßigkeiten
- Bitter – z.B. Essig, Bittermandeln, Bitterschokolade
- Sauer – z.B. Zitrone, Saure Gummitiere
- Salzig – z.B. Salzstangen

Lassen Sie die Schüler*innen die Lebensmittel probieren, damit alle einen sinnlichen Eindruck davon haben, wie die Lebensmittel schmecken und ob sie diesen Geschmack als eher positiv oder negativ einordnen. (ACHTUNG: Bei der Auswahl der Lebensmittel unbedingt auf Unverträglichkeiten der Schüler*innen achten!) Stellen Sie unterschiedliche Reflexionsfragen oder geben Sie Impulse, auf die die Schüler*innen mit ihrem Geschmackseindruck reagieren. (z.B.: „Die Situation xy, fand ich ...“)

*Stiftung Lernen durch Engagement, inspiriert durch Lehrer*innen aus dem Modellprojekt „ZwischenMenschlich – Miteinander Vielfalt leben“*

Gruppen- oder Klassentagebuch

Die Schüler*innen führen als Klasse gemeinsam ein Tagebuch. Dieses liegt ständig im Klassenraum aus und jede*r kann darin seine Gedanken, Ideen, Erwartungen, Befürchtungen, Geschichten und Eindrücke oder gemachte Gesprächsnotizen festhalten. Die Schüler*innen können dabei auch kommentieren, was ihre Mitschüler*innen bereits ins Tagebuch geschrieben haben. Sie können auch Zeichnungen und/ oder Skizzen ergänzen. Der Fantasie sind dabei nur die Grenzen der Höflichkeit und des Anstands gesetzt. Am Ende des LdE-Projektes wird das Tagebuch gemeinsam angeschaut und genutzt, um das Lernen durch Engagement-Projekt zusammen Revue passieren zu lassen.

Seifert/Zentner/Nagy: Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 212

Ich packe meinen Koffer...

Dies ist eine Reflexionsmethode aus dem Demoversum zur Demokratiekompetenz „Fairness“. Dafür erforderliche Materialien finden sie zum Download unter www.engagementlernen.de/demoversum/.

Das Spiel taugt gut, um Fairness in der Teamzusammenarbeit, Fairness mit dem Engagementpartner und mit den Empfängern des Engagements zu beleuchten sowie das eigene Engagements im Hinblick auf faire Entscheidungen und faires Verhalten zu bewerten.

In einer ersten Runde sammeln die Schüler*innen brainstorming-artig faire Regeln. Daran anschließend überlegen sie in einer Würfelrunde, wie sie ihre Regel in einem zufällig gewürfelten Lebensbereich anwenden können. Die Station basiert auf dem Kinderspiel „Ich packe meinen Koffer“.

<https://www.engagementlernen.de/demoversum/>

Ich schlüpfte in die Rolle von...

Bei dieser Reflexionsmethode ist vor allem Kreativität gefragt. Die Schüler*innen reflektieren über ihr Engagement, indem sie in eine ungewöhnliche Rolle schlüpfen und sich eine Zielgruppe, ein Format und ein Thema für die Reflexion ausdenken. Zum Beispiel schlüpfen die Schüler*innen:

- in die Rolle einer Ente, die für die Leser*innen einer Zeitung (Zielgruppe) einen Meinungsartikel (Format) über die Verschmutzung ihres Gewässers (Thema) schreibt.
- in den Hund einer alten Dame, der den Kindern einer Kindertagesstätte in einer Comicgeschichte erzählt, worin die Schwierigkeiten beim Gassi gehen mit alten Leuten bestehen.

Rolle, Zielgruppe, Format und Thema suchen sich die Schüler*innen selbst aus. Die Methode kann sowohl in schriftlicher Form oder aber schauspielerisch umgesetzt werden.

In Anlehnung an: RMC Research Corporation (2003), S. 57f.

Kampf der Kommentare

Dies ist eine Reflexionsmethode aus dem Demoversum zur Demokratiekompetenz „Toleranz“. Dafür erforderliche Materialien finden sie zum Download unter <https://www.engagementlernen.de/demoversum/>.

Mit dem Spiel können schwierige Engagementsituationen und Befürchtungen von Schüler*innen zu ihrem Engagement thematisiert werden. Darüber hinaus bietet das Spiel einen Rahmen, eigene schwierige Situationen aus dem Engagement zu erzählen und kommentieren zu lassen. Dazu wurden Social Media Posts entwickelt, die von den Spieler*innen in einer von vier Rollen kommentiert werden sollen. Die Perspektivübernahme bietet viel Potential, Rückschlüsse auf das eigene Verhalten zu ziehen. Die Art und Weise, wie die Jugendlichen sich gegenseitig kommentieren und im Anschluss über ihre Rolle reflektieren, gibt zudem einen aufschlussreichen Einblick in ihr Verhältnis zur Toleranz im Internet und im analogen (Engagement-) Leben.

<https://www.engagementlernen.de/demoversum/>

Kopf, Herz, Hand und Füßen

Jede*r Schüler*in zeichnet den Umriss eines Menschen. Dieser Mensch beschäftigt sich mit einem bestimmten Thema (zum Beispiel: Lernen durch Engagement allgemein, das eigene Engagementprojekt, eine konkrete Erfahrung beim Engagement ...):

- In den Kopf sollen die Schüler*innen schreiben/malen: Was denke ich über das Thema?
- In den Händen steht: Was tue ich/ habe ich bereits getan/ wird getan?
- Ins Herz kommt: Wie habe ich mich dabei gefühlt?
- Die Füße symbolisieren nächste Schritte: Wo möchte ich noch hingehen (bei meinem Projekt/ bei LdE/ ...)? Wohin führt mich ... (LdE/ mein Projekt/ die konkrete Erfahrung ...)?

Die Bilder werden anschließend, zum Beispiel in Zweiergruppen, ausgetauscht und besprochen.

Seifert/Zentner/Nagy: Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 208

Kugellager

Die Lerngruppe teilt sich in zwei gleich große Untergruppen und stellt sich in zwei Kreisen auf: einen inneren und einen äußeren (um den inneren herum). Dabei schauen die Schüler*innen des inneren und äußeren Kreises einander an und immer zwei stehen sich gegenüber. Die Gesamtgruppe erhält eine Reflexionsfrage, über die sich die Paare austauschen, zum Beispiel: *Worauf freue ich mich am meisten beim Engagement? Was war diese Woche mein schönstes Erlebnis? Was wird mir von Service-Learning besonders in Erinnerung bleiben?* Der Innenkreis berichtet, der Außenkreis hört zu und stellt Nachfragen. Nach ein paar Minuten wandern alle auf ein Zeichen drei Plätze weiter, dabei bewegen sich Innen- und Außenkreis in gegensätzliche Richtungen, sodass sich neue Gesprächspartner*innen gegenüberstehen. Jetzt berichtet der Außenkreis, und der Innenkreis fragt nach. Weitere Runden schließen sich an, in der Regel vier oder fünf.

Seifert/Zentner/Nagy: Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 209

Mein Wappen

Die Schüler*innen entwerfen ein persönliches Wappen, das sie beschreibt. Es soll die besonderen Eigenschaften (Stärken und Talente) der Schüler*innen und die Dinge beschreiben, die sie noch lernen möchten. Jede*r Schüler*in zeichnet für sich ein Wappen mit vier (oder mehr) Feldern auf ein A4-Blatt. Die Kategorien, für die die Schüler*innen etwas entwickeln sollen, werden vorgegeben.

- a. Oben links: Symbol(e) für etwas, das ich gut kann; individuelle Stärken
- b. Oben rechts: Symbol(e) für etwas, das ich noch lernen möchte; Bedarfe, Potentiale
- c. Unten links: Symbol(e) für etwas, das mir dabei hilft
- d. Unten rechts: Symbol(e) für etwas, das mich hemmt

Die Schüler*innen denken zunächst alleine über die Inhalte der vier Felder nach und tauschen sich dann mit einem/einer Mitschüler*in dazu aus. Sie entscheiden sich für eine bis drei Eigenschaften/Dinge pro Feld und zeichnen entsprechende Symbole in die Wappenfelder. Im Anschluss finden sich Schüler*innen mit ihren Wappen in Kleingruppen zusammen und tauschen sich zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden aus. Nach Bedarf überlegt sich jede*r Schüler*in am Schluss ein persönliches Motto und gestaltet das eigene Wappen weiter.

*Stiftung Lernen durch Engagement, inspiriert durch Lehrer*innen aus dem Modellprojekt „ZwischenMenschlich – Miteinander Vielfalt leben“*

Mein Weg

Die Schüler*innen werden dazu aufgefordert, ihren bisherigen Weg im Projekt zu malen. Dabei sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Die Wege können einer technischen Zeichnung, einer Landkarte oder einem Comicbild ähnlich sein. Dafür können die Lehrer*innen verschiedene Beispiele geben. Durch gezielte Reflexionsfragen, bzw. –aufgaben für die Zeichnung, können verschiedene Reflexionsziele verfolgt werden:

- Welche markanten Ereignisse gab es?
- Welche Stolpersteine/ Highlights gab es für dich?
- Was oder wer hat dich nachhaltig beeindruckt?
- Welche offenen Ziele/ Herausforderungen siehst du für das Projekt?

Die Bilder können dann gemeinsam oder in Kleingruppen betrachtet werden.

In Anlehnung an: Reflexionsseminar International Engagiert Studiert, Hanna Kunze: hanna.kunze@vierfaeltig.de

One-Minute-Paper

Am Ende des Projektes oder einer Gruppenarbeit werden die Schüler*innen gebeten, ein leeres Blatt zu nehmen und auf eine Seite alle positiven Gedanken und Rückmeldungen zu schreiben (Was hat mir gefallen? Was habe ich verstanden? Wo habe ich mitarbeiten können? Was hat mich angeregt?). Auf der Rückseite werden alle kritischen oder unklaren Gedanken niedergeschrieben (Was hat mir nicht gefallen? Was habe ich nicht ganz verstanden? Woran habe ich mich nicht beteiligen können? Was hat mich wenig berührt?). Die Auswertung nimmt der/die Lehrer*in vor - danach erfolgt die Interpretation der Rückmeldungen und die Erarbeitung der Vorschläge für etwaige Konsequenzen (Was könnte man beim nächsten Mal anders machen?).

<http://wizard.webquests.ch/pics/upload/1003/Reflexionsmethoden.pdf>

Reflektier

Die Methode basiert darauf, eigene Wahrnehmungen und Erfahrungen mit den Eigenschaften zu verknüpfen, die wir Tieren zuschreiben. „Stark wie ein Bär“ oder „schnell wie ein Leopard“, sind nur einige mögliche Beispiele. Sammeln Sie verschiedene Zuschreibungen von Tiereigenschaften gemeinsam mit Ihren Schüler*innen. Befragen Sie die Schüler*innen zu ihrem Engagement und a) welche dieser Eigenschaften sie bei sich entdeckt haben und/oder b) welche Begegnungen und Erlebnisse sie im Engagement hatten. Hier kommt es auf die genaue Fragestellung an. Dies kann in Kleingruppen oder in Einzelarbeit passieren. Die Schüler*innen sollen nun ein Fabeltier entwickeln und zeichnen, das unterschiedliche Eigenschaften vereint, und damit ihre Engagementerfahrungen beschreiben. Die Schüler*innen entwickeln damit ihr eigenes Stärken-Tier, das ihre Fähigkeiten in einem Bild beschreibt.

*Stiftung Lernen durch Engagement, inspiriert durch Lehrer*innen aus dem Modellprojekt „ZwischenMenschlich – Miteinander Vielfalt leben“*

Reflexionskarussell

An unterschiedlichen Stellen im Raum werden größere Papierbögen aufgehängt, auf denen jeweils ein Satzanfang steht, der ergänzt werden soll. Je nach Ziel der Reflexion könnten diese Satzanfänge zum Beispiel lauten:

- Diesmal habe ich beim Engagement zeigen können, dass...
- Immer schwierig bei meinem Engagement ist...

- Wenn ich das Engagement noch einmal von vorn beginnen könnte, dann...

Die Schüler*innen teilen sich in so viele Kleingruppen, wie es aufgehängte Papierbögen gibt, und jede Gruppe stellt sich vor einen der Bögen. Jede*r schreibt oder malt frei assoziierend seine persönlichen Ergänzungen und Antworten auf. Die Schüler*innen bewegen sich zwar in Gruppen, überlegen, lesen und schreiben aber jede*r für sich. Sind alle fertig, geht jede Gruppe „ein Papier“ weiter und widmet sich der nächsten Frage. Dabei kann auf bereits Geschriebenes der anderen Schüler*innen Bezug genommen werden. Das geht solange weiter, bis die Gruppen wieder an ihrem ursprünglichen Papierbogen stehen. Dann erst beginnt die Kleingruppe zu kommunizieren. Wenn alle das Poster gelesen haben, tauscht sich die Gruppe darüber aus und einigt sich auf drei Botschaften, die sie mit der gesamten Klasse teilen und/ oder diskutieren möchte.

Seifert/Zentner/Nagy: Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 212

Rezension

Die Schüler*innen werden gebeten, eine kritische Einschätzung des Ablaufs in Form einer Theaterrezension zu schreiben, indem sie über die inhaltliche Darbietung, die Inszenierung, die Bühne, die Akteure und das Publikum berichten und diese kritisch bewerten. Durch diese metaphorische Art des Feedbacks werden kritische Aussagen oft in origineller Form verpackt, wobei auch die Beteiligung und das Engagement, mit dem diese Rezensionen geschrieben werden, ein guter Indikator für das Gelingen sein können.

<http://wizard.webquests.ch/pics/upload/1003/Reflexionsmethoden.pdf>

‘Sekt’ reflexion

Dies ist eine eher festliche Reflexion. Die Schüler*innen bekommen alle ein Sektglas mit Orangensaft/ Apfelschorle etc. Jede*r in der Klasse äußert sich zu einer bestimmten Fragestellung, z.B. zum Projektverlauf. Dabei lassen sich die beiden Satzanfänge: "Ich stoße an, auf ..." und "Ich spüle meinen Ärger hinunter, über ..." gut verwenden und umsetzen.

Aus: Reflexionsmethoden. DPSG Fichtelbezirk. URL: <http://www.fichtelbezirk.de/material/reflexion.html>; 11.02.2004

Standbilder

Bestimmen Sie „eine*n Bildhauer*in“ aus der Klasse, der/die ihre/seine Impressionen und Erfahrungen in Bezug auf eine Situation darstellen soll. Geben Sie den Zuschauer*innen Beobachtungsaufträge, worauf sie genau achten sollen:

- Was seht ihr in dem Standbild?
- Wie stehen die Menschen zueinander?
- Was tut jede einzelne Person?
- Welche Gefühle drücken die Figuren aus?
- Was ist in dem Bild nicht zu sehen?
- Welche Rückschlüsse habt ihr in Bezug auf den/die Bildhauer*in? Wie geht es ihm/ihr?

Der/Die Bildhauer*in sucht sich aus den Mitschüler*innen eine gewisse Anzahl von Personen aus, die zum Bau des Bildes genutzt werden. Der/die Bildhauer*in bestimmt dabei die Anord-

nung (Welche Haltung haben die Personen? Welchen Gesichtsausdruck? Wie stehen sie zueinander usw.) Wenn das Bild fertig gestellt ist, können alle Mitschüler*innen die „Installation der Skulpturen“ genau betrachten. Sie dürfen dazu auch um das Bild herumgehen, um sich aus verschiedenen Perspektiven einen Eindruck zu verschaffen. Nun wird der Beobachtungsauftrag geklärt und die Mitschüler*innen diskutieren über das, was sie beobachtet haben. Anschließend können auch die Figuren selbst etwas zu ihren Empfindungen sagen, wie sie sich in der Rolle als Skulptur in dieser Installation gefühlt haben. Abschließend wird die/der Bildhauer*in zu den eigenen Absichten befragt und gebeten, zu allen gehörten Standpunkten Stellung zu beziehen.

*Stiftung Lernen durch Engagement, inspiriert durch Lehrer*innen aus dem Modellprojekt „ZwischenMenschlich – Miteinander Vielfalt leben“*

Stärkekarten – Komplimente würfeln

Anhand von vorbereiteten Papierschnipseln, auf denen unterschiedliche Kompetenzen und Stärken festgehalten sind, schätzen sich die Schüler*innen gegenseitig ein.

Drucken Sie die Papierbögen mit den Komplimenten und schneiden Sie die Schnipsel aus. (Die vorbereiteten Bögen bekommen Sie bei der Netzwerkstelle „LdE“ Sachsen-Anhalt. Sie sind auch Teil des Schulbegleitungsordners.)

Teilen Sie die Schüler*innen in Kleingruppen mit max. 10 Personen. Jede Kleingruppe bekommt einen Stapel mit den vorbereiteten Komplimente-Karten und einen Würfelbecher mit zwei Spielwürfeln. Legen Sie ein bis zwei Zahlen fest, bei deren Wert ein Kompliment verteilt werden darf. Jede*r in der Kleingruppe würfelt nacheinander. Wenn jemand die vorher festgelegten Zahl(en) würfelt, zieht er oder sie aus der Mitte eine Karte und sieht sich diese an. Sie/er schiebt die Karte verdeckt einem Menschen im Kreis zu, von der er/sie glaubt, dass das Kompliment dort gut passt. Die Gruppe wird automatisch darauf achten, dass jede*r Komplimente vor sich liegen hat und niemand leer ausgeht. Das Spiel ist vorbei, wenn (A) Alle Komplimente verteilt sind oder (B) So viele Komplimente wie möglich in einer bestimmten Zeit verteilt wurden. Alle Schüler*innen können ihre Stapel mitnehmen.

Stiftung Lernen durch Engagement

Stimmungsbarometer

Die Methode basiert auf einer Skalierung und hilft Stimmungsbilder abzubilden. Dazu wird eine Skala an die Tafel oder auf ein Plakat gemalt und die Schüler*innen beziehen zu verschiedenen Impulsen Stellung. Die Skala kann mit Symbolen versehen werden. Denkbar sind Smileys oder Wettersymbole (→ siehe Wetterbericht), die entlang der Skala verteilt werden. Es werden Fragen/Impulse gestellt, zu denen sich die Schüler*innen auf der Skala positionieren sollen.

*Stiftung Lernen durch Engagement, inspiriert durch Lehrer*innen aus dem Modellprojekt „ZwischenMenschlich – Miteinander Vielfalt leben“*

Soziometrische Aufstellung

Bei dieser Methode werden die Schüler*innen gebeten, sich im Raum eine Linie vorzustellen. Nach verschiedenen Reflexionsfragen sollen sich die Schüler*innen dann auf dieser Linie positionieren. Dabei sind die gedachten Enden der Linien zwei entgegengesetzte Pole (stimme zu, stimme gar nicht zu, komplett zufrieden, gar nicht zufrieden, etc.). Fragen können zum Beispiel sein:

- Wie weit bist du/ seid ihr in eurem Projekt? Ende – Anfang
- Wie zufrieden bist du mit dem bisherigen Verlauf?
- Wie geht es dir mit eurer Partnerorganisation?
- Wie hoch schätzt du deinen bisherigen Lerngewinn ein?

Nachdem alle Schüler*innen eine Position gefunden haben, können vertiefende (Nach-)Fragen gestellt werden.

In Anlehnung an: Reflexionsseminar International Engagiert Studiert, Hanna Kunze: hanna.kunze@vierfaeltig.de

Tauziehen

Dies ist eine Reflexionsmethode aus dem Demoversum zur Demokratiekompetenz „Meinung“. Dafür erforderliche Materialien finden sie zum Download unter www.engagementlernen.de/demoversum/.

Mit dem Spiel können Sie die Bereitschaft der SuS abklären, die Gesellschaft mitzugestalten, z.B. sich engagieren zu dürfen/ zu müssen, denn die Schüler*innen setzen sich mit Rechten und Pflichten in einer demokratischen Gesellschaft auseinander. Dabei kann jede*r zunächst selbst entscheiden, ob er/ sie die Handlung auf der Demo-Karte machen „muss“ oder „darf“. Auf den Demo-Karten, von denen pro Runde eine gezogen wird, stehen Werte, Einstellungen und Fähigkeiten, die es Menschen ermöglichen, sich an Demokratie zu beteiligen.

Auch wenn die Spielenden die Meinungen ihrer Mitspieler*innen anerkennen, sollen sie Argumente für die eigene Position finden und die eigene Meinung begründen. Um in einen Austausch der Meinungen zu kommen, werden alle aktiv und versuchen Spieler*innen der anderen (Tisch-)Hälfte auf ihre Seite zu ziehen. Die eigene Haltung und Einstellung kann so hinterfragt werden. Das Spiel ist gut geeignet, das eigene Engagement im Hinblick auf die Fähigkeit zu bewerten, informierte Entscheidungen zu treffen und die eigene Meinung begründen zu können.

<https://www.engagementlernen.de/demoversum/>

Vorhang auf!

Dies ist eine Reflexionsmethode aus dem Demoversum zur Demokratiekompetenz „Gleichberechtigung“. Dafür erforderliche Materialien www.engagementlernen.de/demoversum/.

Hier wird das Verhältnis von Menschenrechten und gesellschaftlichen Bedingungen sowie benachteiligten Gruppen in den Blick genommen. Dadurch können Zielgruppen für Engagement gesammelt und die Engagementbereitschaft bei Schüler*innen gefördert werden. Außerdem kann das eigene Engagement im Hinblick auf die Stärkung der Menschenrechte bewertet werden. Bei dieser Methode bleiben alle Schüler*innen am besten stehen, denn hier wird es durch die Pantomime-Vorstellungen aktiver. Auf den Spiel-Karten mit den Menschenrechten befinden sich neben dem jeweiligen Menschenrecht auch immer Stichpunkte, die der Inspiration der Pantomimen für ihr Spiel dienen können. Nach dem Erraten des Menschenrechts geht es dann darum, dass die Jugendlichen einen Bezug zu ihren Lebensbereichen herstellen. Hier dürfen sie gern in einen Austausch treten und ihre Erfahrungen und Gedanken ergänzen.

<https://www.engagementlernen.de/demoversum/>

Was die Welt im Innersten zusammenhält.

Dies ist eine Reflexionsmethode aus dem Demoversum zur Demokratiekompetenz „Zusammenhalt“. Dafür erforderliche Materialien [engagementlernen.de/demoversum/](https://www.engagementlernen.de/demoversum/).

Mit dem Spiel kann eine Umfeldanalyse und eine Beziehungsanalyse für ein Engagementprojekt durchgeführt werden. Welche Personen sind oder waren beim LdE besonders wichtig? Außerdem kann das eigene Engagement im Hinblick auf die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts bewertet werden.

Diese Methode erfordert ein wenig Geschick und vermittelt materiale und gleichzeitig soziale Erfahrungen. Während des Denkens und Sprechens bauen die Spieler*innen mit den Basis- und Brücken-Teilen eine Raumstation, die eine freie Form haben wird.

In ruhiger Atmosphäre kommen die Jugendlichen in einen Austausch über ihre Erfahrungen zum Thema Zusammenhalt – im Engagement und in der Gesellschaft allgemein. Sie erfahren viel über das soziale Verantwortungsbewusstsein und die Einstellung der Schüler*innen gegenüber der Gemeinschaft oder sozialen Gruppe(n).

<https://www.engagementlernen.de/demoversum/>

Wenn wir eine Million Euro zur Verfügung hätten...

... wie könnten wir unserem Engagement-Partner damit helfen? ... was würden wir tun, um das (soziale, ökologische, ...) Problem, aufgrund dessen wir uns engagieren, zu lösen?

Bei dieser Reflexion sollen die Schüler*innen ihren Blick auf den realen Bedarf ihres Engagements schärfen und darüber diskutieren, wie sie die Million konkret investieren würden. Dazu müssen sie zunächst gemeinsam analysieren, wo die Stärken und Schwächen des Engagement-Partners, wo die Problemschwerpunkte liegen. *Für welche Aufgabe müsste am dringlichsten Geld her? Was käme dann an die Reihe? Was wäre am wenigsten wichtig? Welche Bedingungen ließen sich durch welche Investition konkret verbessern? Etc.* Die Reflexionsaufgabe verlangt von den Schüler*innen genaues Beobachten und Analysieren der Umstände, Ursachen und Bedingungen ihres Engagements und der dahinter liegenden Problemlage. Auch ist die Übernahme der Perspektive des Engagement-Partners gefragt. Die Methode lässt sich erweitern durch die Diskussion der Frage: *Gibt es eigentlich auch Probleme und Bedarfe, die sich mit Geld alleine gar nicht lösen lassen? Könnt ihr Beispiele aus dem Engagement nennen?*

Seifert/Zentner/Nagy: Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 209

Wetterbericht

Die verschiedenen zu reflektierenden Punkte sind auf ein Poster oder eine Tafel gemalt. Das können z.B. die Abschnitte der Projektdurchführung sein. Die Symbole für die Wetterkarte (Sonne, Regen, heiter bis wolkig, Nebel, etc.) werden der Gruppe vorgestellt und erläutert. Anregungen der Schüler*innen zur Erweiterung der Karte können aufgegriffen werden. Jede*r Teilnehmer*in malt oder heftet ihre/ seine Wetterzeichen in die vorgesehenen Felder und erklärt ihre/ seine Aussage.

<http://wizard.webquests.ch/pics/upload/1003/Reflexionsmethoden.pdf>

Wie im richtigen Engagement-Leben.

Dies ist eine Reflexionsmethode aus dem Demoversum zur Demokratiekompetenz „Gleichheit“. Dafür erforderliche Materialien [engagementlernen.de/demoversum/](https://www.engagementlernen.de/demoversum/).

Die Methode „Ein Schritt nach vorne.“ (auch bekannt als: „Wie im richtigen Leben“) wurde hier auf ein Spielfeld übertragen. Die ursprüngliche Intention der Methode liegt darin, den Teilnehmer*innen eine Perspektivübernahme zu ermöglichen. Sie regt eine Auseinandersetzung mit Privilegien, Vorannahmen/-urteilen und Teilhabechancen an, sensibilisiert für Lebenssituationen von Menschen und hilft dabei, ein Verständnis für gesellschaftliche (Macht-) Verhältnisse zu entwickeln. Diese Zielsetzung können sie mit den Reflexionsfragen zu der Teilkompetenz in Bezug auf das Alltagsleben der Schüler*innen weiterverfolgen. Im Mittelpunkt des Spiels stehen aber Fragen zu unterschiedlichen Entfaltungsmöglichkeiten von Jugendlichen in einem Engagement. In ihrer Rolle reflektieren die Spieler*innen ungleiche Chancen, sich engagieren zu können. Dadurch können Sie hiermit Probleme im Engagement aufdecken und besprechen.

<https://www.engagementlernen.de/demoversum/>

Wohin geht die Reise?

Dies ist eine Reflexionsmethode aus dem Demoversum zur Demokratiekompetenz „Diskussion“. Dafür erforderliche Materialien [engagementlernen.de/demoversum/](https://www.engagementlernen.de/demoversum/).

Die Jugendlichen denken in einem Rollenspiel über gesellschaftliche Herausforderungen nach, für deren Veränderung (auch) das persönliche Engagement vieler Menschen gefragt ist. Durch ihre Rollen nehmen die Spieler*innen zunächst eine Perspektive ein, die sowohl eigene Persönlichkeitsanteile als auch fremde Motive und Hintergründe aktiviert. Nur wenn sie gut diskutieren, die Verständigungsregeln innerhalb der Gruppe beachten und Koalitionen mit den anderen Rollenträger*innen eingehen, verbessern oder verschlechtern sie die Herausforderung, die im Rollen-Heft beschrieben ist. Die Erde wird demzufolge bunt oder grau. Durch das Spiel können Schüler*innen unterschiedliche Engagementbereiche entdecken, gesellschaftliche Herausforderungen erörtern sowie eine Umfeldanalyse für gesellschaftliche Probleme erarbeiten (*Wer sind die Interessengruppen bei der Herausforderung?*).

<https://www.engagementlernen.de/demoversum/>

Wort der Woche

Die Schüler*innen notieren sich im Verlauf ihres Engagements ein Wort, das sie hören oder aufschnappen, aber selber nicht verstehen (zum Beispiel Fachbegriffe). In der Reflexionsphase hat jede*r die Möglichkeit sein/ ihr Wort zu nennen und die Klasse reflektiert gemeinsam über den Zusammenhang. Wenn die Wortbedeutung den Schüler*innen deutlich geworden ist, kann sich im Anschluss eine inhaltliche Reflexion ergeben. Diese inhaltliche Reflexion kann in verschiedenen Varianten durchgeführt werden, je nachdem wie die Klasse zusammengesetzt ist, welche zeitlichen Ressourcen noch zur Verfügung stehen oder schlicht, worauf die Schüler*innen am meisten Lust haben.

In Anlehnung an: RMC Research Corporation (2003), S. 59

Zeitkapsel

Die Schüler*innen füllen gemeinsam zu Beginn eines Lernen durch Engagement-Projekts eine „Zeitkapsel“. Sie packen die Zeitkapsel mit Dingen, die sie in dieser Anfangsphase beschäftigen: Zum Beispiel Notizen oder „Briefe an mich selbst“, mit Erwartungen und Befürchtungen in Hinblick auf das folgende Engagement, Gesprächsnotizen aus dem ersten Kontakt mit dem Engagementpartner, Zeichnungen, Fotos oder auch kleine Audiodateien auf USB-Sticks mit eigenen Gedanken. Hat die Klasse ihre Zeitkapsel gepackt, wird sie feierlich verschlossen. Am Ende des LdE-Projektes wird sie ebenso feierlich wieder geöffnet und lädt zur Reflexion darüber ein, was sich verändert hat, welche Erwartungen erfüllt wurden, welche nicht, warum das geschehen ist, wie die Schüler*innen sich durch das Engagement verändert haben und was gelernt wurde.

In Anlehnung an: RMC Research Corporation (2003), S. 33